

Alles Zirkus?!

Mehr als bedenkliche Entwicklungen in der Reiterei

Die Veränderungen in den letzten Jahren in der Reiterei haben eine bedenkliche Form angenommen. Die vielen Methoden, Auffassungen und Erkenntnisse schaffen für die Pferde eine in den allermeisten Fällen gesundheitliche Gefährdung bis hin zu irreparablen Schädigungen und immer weniger sogenannten Fachleuten haben die Komplexität Reiten und Pferde wirklich verstanden und sind in der Lage medizinische und wissenschaftliche, Ausrüstungs- und ausbildungstechnische Komponenten gleichermaßen zu berücksichtigen, damit reiten und ausbilden das Pferd nicht nur schöner, sondern auch gesünder machen kann. Nämlich immer dann, wenn es sich wirklich ehrlich loslassen kann. Leider haben diese ganzen Vorgänge auch die Richter teilweise aber zunehmend verunsichert.

Was ist heute wohl nicht richtig? Das erste oder das zweite? Bei den vielen Reitauffassungen kann das kaum einer mehr mit einer sinnvollen Begründung erklären.



Entgegen manch einer neuen Interpretation der Reitlehrer führt diese Reitweise beim Pferd immer zu Verspannungen.



Die Nase an der Senkrechten bei ausreichend vorgelassenem Hals, das Gebiss angenommen, den Rücken hergegeben kommt das Pferd immer zu ehrlicher Losgelassenheit – nur so!

Fachzeitschriften sprechen von einem gut abgestimmten Methoden- und Reitweisenmix und viele seit Jahrhunderten bekannte und verifizierte Erkenntnisse werden in Frage gestellt, in allen Bereichen neue Reitweisen etabliert.

Würde das dem Menschen schaden, könnte man darüber großzügig hinwegsehen, denn sie sind dann einfach selbst daran schuld, wenn sie sich ruinieren, sie haben den Weg immerhin selbst gewählt. Die Pferde allerdings zahlen für alle unsere Fehleinschätzungen, falschen Auffassungen und fehlerhaften Vorgehensweisen einen sehr hohen Preis. Im ersten Schritt „nur“ den ihrer Gesundheit, in nicht wenigen Fällen jedoch mit ihrem Leben. „Dauerhaft unbrauchbar“ lautet der Begriff im Fachjargon und in der Konsequenz landen nicht wenige frühzeitig beim Schlachter.

Harte Worte – aber wahr!

Wer heute noch sein Pferd mit einem – nehmen wir als Beispiel – englischen Reithalter, zusätzlich noch ausgestattet Nasen- und Sperriemen reitet, der muss sich nicht selten den Vorwurf des zugeschnürten Maules und der Tierquälerei machen lassen. Egal wie locker beides denn verschnallt ist und auch vollkommen egal, dass das Gebiss ausschließlich bei einer korrekten Verschnallung ruhig und richtig im Maul des Pferdes liegen kann.

Es ist eben einfach mal falsch, denn nur, wenn Nasen- und Sperriemen weggelassen werden, dann glauben diese Menschen fühle sich das wohl. Viele gerade dieser Reiter haben dann nicht selten eine

so unruhige und rückwärtswirkende Hand, halten sich bei jedem Tritt am Zügel fest, dass die Pferde im günstigsten Falle nur Maultot und verspannt sind.



Bild links: Eine solche Zäumung ist weitaus schärfer, als eine klassische korrekt verschnallte Trense mit einem doppelt gebrochenen Gebiss.

Bild rechts: Für das Pferd ist diese Zäumung neben einem hannoveranischen Reithalter sicherlich die beste Wahl.

Wer heute noch konsequent mit Gebiss reitet und auch nicht bereit ist, mit Halsring oder Gebissloser Zäumung durch die Gegend zu zockeln, der muss sich nicht selten den Vorwurf machen lassen, dass er nicht in der Lage ist über den Tellerand zu schauen. Dabei ist es dann auch vollkommen gleich, dass das Pferd nur MIT Gebiss zufrieden kauen, Schaum produzieren und sich ehrlich loslassen kann. (Siehe dazu meinen Artikel: „Das Gebiss – doch eine richtig gute Sache“ sowie Studien wissenschaftlicher Vereinigungen wie Science International, Australien, Abhandlungen von Cambridge etc.).

Wer heute noch konsequent seine Pferde nach den überlieferten Grundsätzen der Ausbildung ausbildet und reitet, der muss sich nicht selten mit „FN-Reiter“ angreifen lassen. Was das eine mit dem anderen zu tun haben soll, sei dahin gestellt. Wer heute nicht bereit ist, X Auffassungen wild durcheinander zu mischen, der gilt als antiquiert und hat offensichtlich keine Ahnung mehr.



Ein gängiges Bild heute.... Auf diesem gestellten Foto ist eigentlich alles falsch! Das Pferd befindet sich entgegen manch einer modernen Auffassung nicht in Dehnungshaltung, sondern es latscht auseinander gefallen auf der Vorhand. Die Reiterin kommt nicht zum Sitzen und zum Treiben. Richtig reiten kann man so nicht!

Wer heute nicht die Reiter im internationalen Sport massiv angreift und alles als Tierquälerei bezeichnet, der geht nicht mit der Zeit. Sicherlich wird im nationalen und internationalen Reitsport sehr viel falsch gemacht, auch ich greife es an, sicherlich sind die heute auf Spektakulär gedrillten Bewegungsabläufe, die wir alle im Fernsehen sehen, auf ländlichen Turnieren nachgeeffert werden, für die Pferde alles andere als gesund, aber schaut eigentlich irgendjemand hinter die Hundertausenden verschlossenen Reithallentüren, hinter denen sogenannten Ausbilder und ihre Schüler aller Genre mit ihren Pferden die abenteuerlichsten Übungen machen und das alles unter dem Deckmäntelchen: „Wir haben unsere Pferde ja so lieb und unsere Pferde sind ja sooo glücklich!“ Wer entscheidet das eigentlich?

Krank werden in den meisten Fällen beide, nur dass das bei den Pferden hinter verschlossener Tür das keiner merkt, keiner sieht und vor allem in der Öffentlichkeit keiner hört.

Einen Vorteil haben die Pferde im Sport: Sie müssen sich regelmäßig tierärztlichen Kontrollen stellen und kaputte Rücken, angegriffene Sehnen und Fesselträger lassen sich dann nicht mehr weg-reden. Es ist also auf beiden Seiten vieles im Argen und es geht vieles in die falsche Richtung, aber wer hat dann eigentlich das Recht, hier den ersten Stein zu werfen?

Im Endeffekt entscheidet das gesunde und losgelassene Pferd, was richtig bemuskelt ist und Freude an seiner schwungvollen Bewegung hat, was der richtige und was der falsche Weg ist!

Wer heute noch die H.Dv.12/1937 als Basis unserer Reiterei - die ja nach wie vor internationale Gültigkeit hat - in ein Gespräch einbringt, der muss sich nicht selten mit Aussagen wie: „Die wurde ja nur für den Krieg gemacht“ konfrontiert sehen. Dabei ist es unerheblich, dass mit der Fassung 1937 überhaupt kein Krieg mehr hätte gewonnen werden können, da es da schon Panzer, Bomben und

Maschinengewehre gegeben hat. Wer zu dieser Zeit dann noch mit Lanze und Säbel losgezogen wäre, wäre sicherlich unter *Don Quichote der Neuzeit* in die Geschichte eingegangen...

In der H.Dv.12, Ausgabe 1937 wurden alle Übungen, die sich auf Lanze und Säbel bezogen rausgenommen. Da ging es nur noch um korrekte Ausbildung.

Wer heute noch davon spricht, dass die Nase an der Senkrechten, der Rücken hergegeben sein soll, der muss sich nicht selten mit Aussagen auseinandersetzen, die oftmals für noch weniger als Halbwissen stehen, da die diskutierenden Menschen nicht einmal relative von absoluter Aufrichtung unterscheiden können.

Wer heute noch bei der Ausbildung seines Pferdes mit Überzeugung auf den spanischen Schritt verzichtet, der kann nicht ausbilden. Dass dieser Verzicht einen logischen Hintergrund hat, dass sehen Anhänger dieser Auffassung nicht, da kaum einer mehr versteht und in Zusammenhang bringt, dass das Pferd beim spanischen Schritt den Rücken massiv wegdrücken muss, was im ersten Schritt zu Verspannungen und im zweiten Schritt zu Rückenproblemen bis hin zu Kissing Spines führen kann. Warum? Ganz einfach, weil es bei dieser Bewegung zwangsläufig den Rücken massiv nach unten wegdrücken muss, um das Vorderbein so massiv nach oben zu führen. Dafür ist die Wirbelsäule des Pferdes nicht geschaffen und die Muskeln können so nicht unverspannt arbeiten.

Es wundern sich Reiter, dass ihre Pferde beim Reiten das Maul aufsperrten und sehen nicht die Verspannungen, die das als Ursache haben muss. Als Erklärung für den richtig eingeschlagenen Weg und die eigene „Unschuld“ an der Misere wird aufgeführt, dass das Pferd ja immerhin bei DURCHHÄGENDEM Zügel in Selbsthaltung geht. Damit nicht genug, unterstützen sogenannten Spezialisten diese grundsätzliche Fehleinschätzung dann noch mit Überlegungen wie: „Reit doch mal ohne Gebiss“, „probier doch mal ein Gummigebiss“ oder „Longier mit Kappzaum“. Dass das Problem vielleicht beim „durchhängenden Zügel und der falsch verstandenen Selbsthaltung“ – liegt, die ja nicht wegdiskutierbare Reiterfehler sind, das lässt man gerne außen vor.

Dass Pferde, die das Maul aufsperrten und dabei nicht selten auch die Zunge hochziehen das Gebiss nicht annehmen, sich davon nicht abstoßen, da sie nämlich nicht wie es richtig wäre von hinten nach vorne durch den Körper schwingen und die Anlehnung am Gebiss suchen, auch das wird in dem Zusammenhang – was die einzig richtige Erklärung wäre – nicht ins Gespräch gebracht. Dann nämlich wäre ausschließlich der Reiter schuld, dass das Pferd das Maul aufsperrt und das geht ja heute gar nicht! Dann liegt es doch besser am Gebiss, am Sattel oder vielleicht an der Farbe der Reithallenwand?!



Foto: Katja Stuppia)

Auf diesem Foto lässt die Reiterin zur Demonstration die Zügel durchhängen. Korrekte Versammlung und eine richtig ausgeführte Piaffe kann das Pferd so nicht zeigen. Das Unwohlsein und die Unsicherheit des Pferdes sind allein am Gesichtsausdruck und dem angespannten Rücken deutlich zu erkennen.

Wer sein Pferd heute noch mit Trense und Dreieckszügeln longiert und nicht Kappzaum und die stetig neu auf den Markt kommenden Hilfszügelkonstruktionen verwendet, der misshandelt sein Pferd und hat von Bewegungslehre keine Ahnung. Dass es vielleicht genau anders herum ist, das Pferd nämlich auch an der Longe das Gebiss annehmen soll, die Anlehnung suchen soll, um sich ehrlich loslassen und den Rücken hergeben zu können, dass wissen viele offensichtlich nicht. Sie gehen dann sogar davon aus, dass sich diese Pferde, wenn sie auseinander gefallen auf der Vorhand latschen, in einer Dehnungshaltung befinden oder wenn sie verspannt vorwärts „rennen“, sie ein aktives Hinterbein haben...



So hat Longieren keinerlei gymnastizierenden Wert. Es ist reine Bewegungstherapie....

Und wer heute nicht mit seinem Pferd Zirkuslektionen übt und es à la Pudeldressur abrichtet, im Zockellauf in der Halle mit Bodenarbeitsstrick neben seinem Pferd herläuft und ihm damit unter anderem jede Bewegungsfreude nimmt, es zu vollkommen unnatürlichen Bewegungen animiert, der ist offensichtlich nicht in der Lage, seinem Pferd Abwechslung zu bieten und hat in den Augen vieler von vielseitiger Ausbildung überhaupt keine Ahnung.

Wenn man diese – einigen wenigen von vielen - Punkten einmal zusammenfasst, sein Pferd richtigerweise konsequent nach den überlieferten Grundsätzen der Ausbildung reitet und ausbildet, gibt es eigentlich nur einen Satz zu zitieren:

„Es gibt in der Reiterei nichts Neues zu erfinden, nur Bewährtes zu bewahren“ (Horst Niemack)

Die Frage ist allerdings: Warum tut man das alles trotzdem?

Anne Schmatelka